

Prosper Hospital Recklinghausen: mit Auswerte- und Visualisierungssystem Daten schnell und transparent zugänglich machen

Fitnessprogramm für Controlling-Daten



Ein externer Dienstleister bereitet wichtige Krankenhauskennzahlen wunschgemäß auf und stellt die Auswertungen zur Verfügung.

Bilder: Inmed

Der Wert einer Information liegt zu einem hohen Prozentsatz in ihrer Aktualität. Deshalb sollten Controlling-Daten ständig verfügbar und gut aufbereitet sein. Der Datengriff erweist sich im Alltag jedoch oft als aufwändig und langsam. Die Folge ist, dass sich Entscheidungen verzögern. Ein unbefriedigender Zustand, mit dem eine moderne Auswerte- und Präsentationslösung aufräumen soll.

Das Prosper Hospital ist das größte Krankenhaus in Recklinghausen. Es betreut 18.000 stationäre Patienten pro Jahr. Dafür stehen 530 Betten und zwölf Fachabteilungen bereit. Das Akutkrankenhaus mit Schwerpunktversorgung ist zudem akademisches Lehrkrankenhaus der Ruhruniversität Bochum. 8.30 Uhr, das Telefon klingelt: Die Geschäftsführung fragt einen Termin mit dem Controlling-Team

an. Thema ist die aktuelle Verweildauersteuerung verschiedener Kliniken im Vergleich. Matthias Suelmann, betriebswirtschaftlicher Controller, benachrichtigt seine Kollegin Anne Douven, Leiterin des Medizincontrollings. Den Kollegen bleiben zweieinhalb Stunden für die Vorbereitung, denn der Termin ist für 12.00 Uhr anberaumt.

Auswertungen für die Geschäftsführung in 2,5 Stunden

Zur Vorbereitung senden die Controller die aktuellen §21- sowie Einweiserdaten über eine verschlüsselte Verbindung an einen externen Dienstleister. Dieser nimmt die Daten entgegen und sendet sie aufbereitet wieder zurück: DRG-Kennzahlen, ambulantes Substitutionspotenzial, InEK-Kostenkalkulation, Qualitätsmanagement-Kennzahlen, Verweil-

dauerprofil und andere Informationen aus dem Medizincontrolling. „Entscheidungen auf Basis von drei Monate alten Informationen? Noch vor wenigen Jahren war das üblich“, erinnert sich Anne Douven. Das hat sich deutlich geändert: Üblicherweise dauert die Auswertung einen Tag, wenn es schnell gehen muss, zwei bis drei Stunden. Um 10.45 Uhr geht per Mail die Nachricht ein, dass die Auswertungen zum Download bereit stehen. Matthias Suelmann lädt die tagesaktuellen Auswertungen auf seinen Laptop und prüft die Entwicklung der Patientenströme im letzten Quartal.

Um 12.00 Uhr geht es in den Termin mit dem Stab der Geschäftsführung. Medizinische und betriebswirtschaftliche Themen vermischen sich. „In welchem Umfang beeinflusst die Entwicklung der Verweildauer die Erlöse pro Tag?“, heißt es zum Beispiel. Die Auswertungen vom Morgen liefern auf alles eine Antwort – wenn gewünscht auf der Basis des Zahlenmaterials. Vielfach greifen die Besprechungsteilnehmer allerdings auf die Grafiken zurück. Mit ihrer Hilfe werden komplexe Sachverhalte wie Leistungsschwerpunkte und ihr Bezug zu einweisenden Ärzten transparent.

Zur Präsentation setzen die beiden Controller das iPad ein. Ohne den Gesprächsfluss zu stören ist es sofort einsatzbereit, da es weder gebootet noch in das Netzwerk eingehängt werden muss. Das Gerät greift auf drei Systeme zurück: Die §21- und Einweiserdaten vom Morgen wurden mit OMI (Organisierte Management Informationen) von Inmed ausgewertet. Für Auswertungen zu Marktanteilen und Marktpotenzial in der Region kommt zusätzlich OMIGeolize! zum Einsatz. Das gesamte Auswertungspaket steht auf einem Laptop zur Verfügung. Gleichzeitig können die Auswertungen

über iPhone oder iPad abgerufen werden. Dazu sind sie mit einem Webservice verbunden, dem QlikView-Server von Inmed.

Die Technik dahinter

OMI:

OMI (Organisierte Management Informationen) stellt DRG-Analysen, Trendkurven, Jahresvergleiche, Kodierprüfungen, InEK-Kostenkalkulationen, ambulante Potenziale, DRG-Umschlüsselungen, Verweildaueranalysen, Mindestmengen und vieles andere mehr zur Verfügung. Für Benchmarkanalysen greift OMI auf mehr als zwei Millionen vollstationäre Fälle pro Jahr sowie auf Qualitätsmanagementzahlen nach der Helios-Methodik zu. Für die Datensicherheit zeichnet Inmed verantwortlich. Der Backend-Datenbank-Server befindet sich in deren Räumen und wird dort gewartet.

QlikView-Server:

Der QlikView-Server ist ein Business-Intelligence-System für die In-Memory-Analyse komplexer Daten. Die Datenspeicherung basiert auf einer multidimensionalen Datenbank und bietet Olap-Funktionalität. Zugriffe auf den Server sind per Browser, QlikView-Client oder als lokale Installation möglich. Neu ist der Zugriff per iPad und iPhone. Die Anbindung an das Internet wird durch eine synchrone DSL-Leitung verwirklicht.

geolize!:

geolize! in Verbindung mit OMI ist eine Toolbox für die Analyse des Marktpotenzials eines Krankenhauses. Datenbasis sind einerseits die zu erwartenden Behandlungshäufigkeiten je Erkrankung und Region und andererseits die KIS- und P21-Daten des Krankenhauses. Daraus lassen sich Informationen zu Einzugsgebiet, Marktanteilen, Fallprognosen, Mitbewerberanalysen, Einweiser- und Nichteinweiseranalysen, demografische/epidemiologische Daten und Prognosen ablesen. geolize! lässt sich sowohl als lokale Version als auch in einer Terminal-Server-Umgebung ausführen.

Zwischen Tür und Angel: Ergebnisbericht an den Chefarzt

Um 14.00 Uhr geht ein Anruf des Chefarztes ein. Er bittet um ein Gespräch um 14.30 Uhr in seinem Büro. Die Klinik hat einen neuen Oberarzt eingestellt und er will wissen, wie sich die Fallzahl- und Casemix-Entwicklung darstellen. Auch das Büro des Chefarztes ist kein Konferenzraum mit Beamer und bequemer Netzwerk-Infrastruktur. Deshalb ist das iPad auch hier das geeignete Instrument. „Es erlaubt die Kommunikation auf kurzem Weg“, erklärt Matthias Suelmann. „Wenn es gar nicht anders geht, sprechen wir auch mal zwischen zwei Operationen.“ Früher mussten für die Fragen des Arztes Daten am Rechner ausgewertet werden. Dann erst konnten die Ergebnisse in einem eigens vereinbarten Termin besprochen werden. Da im Gespräch regelmäßig neue Fragen aufkamen, begann die Prozedur von vorne. Das iPad erspart solche Schleifen. Die Verwaltungs- und Entscheidungsaufgaben des Arztes finden im Alltag leichter ihren Platz und das Controlling wird als interner Dienstleister zum Partner.

Vollständige Daten auch außerhalb des Krankenhauses

19.00 Uhr: Der Qualitätszirkel des Darmzentrums im pathologischen Institut steht auf dem Programm. Anne Douven kann an diesem Abend über das iPad auf die bereitgestellten Daten des QlikView-Servers zugreifen, ohne dass sie dazu eine besondere Verbindung zum Netzwerk des Krankenhauses herstellen muss. So kann sie den Teilnehmern auch an einem entfernten Ort Auskunft geben – auch auf Fragen außerhalb der Tagesordnung. Umfangreiche Vorbereitungen und Ausdrucke auf Papier entfallen. „Vor zehn Jahren war das Krankenhaus noch eine Black Box“, erinnert sich Anne Douven. „Heute sind die Prozesse so transparent geworden, dass man sich nicht mehr vorstellen kann, auf diese umfangreichen Steuerungsinstrumente zu verzichten.“



Einschalten und bereit: Über das moderne iPad können die Daten übersichtlich betrachtet und elegant präsentiert werden.

Schick und praktisch

Bleibt die Frage, ob das flache Visualisierungstool im Zusammenspiel mit einer Krankenhausapplikation wirklich notwendig ist oder doch nur ein neues Gimmick. Die Entwicklung geht letztlich auf Kundenwünsche zurück. Die Inmed-Gründer Carsten Birkner und Jörg Zirklewski hatten vor zehn Jahren die Idee, Krankenhäuser mit monatlichen Berichten zu beliefern. Grafische Auswertungen in Farbe waren damals neu. Alle weiteren Entwicklungen entstanden im Gespräch mit Kunden. Es wurde deutlich, dass Controller zwei grundsätzliche Aufgaben haben: Die Auswertung von Daten und die Kommunikation der Ergebnisse. Letzteres erweist sich als der schwierigere Teil, da sich die Begeisterung für sprödes Zahlenmaterial in Grenzen hält. Deshalb ist die ansprechende, grafische Aufbereitung von Controlling-Informationen eine wichtige Kommunikationshilfe. Schon seit ein paar Jahren gab es deshalb Experimente mit portablen Computern. Bei den Kunden fielen sie allerdings durch: „Zu schwerfällig, zu tumb“, hieß es. Erst das neue iPad bot eine passende Plattform. ■

Kontakt

Inmed GmbH Deutschland
Carsten Birkner (GF)
Dorfwinkel 11
22359 Hamburg
Tel.: 0 40 / 6 96 59 99-0
Fax: 0 40 / 6 96 59 99-9
info@inmed-gmbh.de
www.inmed-gmbh.de